

hältnisse betreffen. Aus dem Material erfahren wir Einzelheiten (meist mit Namenangaben) über Familiengröße, Aussehen des Bauernhauses (z. T. einschließlich des Hausrats), der Wirtschaftsgebäude, des lebenden und toten Inventars, ferner über die Höhe der bäuerlichen Lasten. Über Umfang und Beschaffenheit des Bauernlandes ist in den Grodbüchern selten etwas vermerkt. Die Beschreibung der Gutshöfe wurde insoweit berücksichtigt, als sie die Lebens- und Arbeitsweise des Gesindes und der Gutsarbeiter betrifft. Im Vorwort wird angekündigt, daß das vollständige Material nach und nach systematisch ediert werden soll, wie es mit den bereits erwähnten Grodbüchern des Kreises Kalisch geschieht. Die vorliegende Ausgabe ist als ein notwendiges erstes Arbeitsmaterial gedacht.

Jeder der drei Bände ist mit einer Übersichtskarte der entsprechenden Wojewodschaft ausgestattet. Nahezu die Hälfte des 3. Bandes nehmen das Orts- und Sachregister für das Gesamtwerk ein. Über die Grundsätze der — offensichtlich sorgfältigen — Edition unterrichtet das Vorwort (I, S. XV f.).

Kiel

Kurt Georg Hausmann

W. Wannemacher, Die Umstellung auf sozialistische Ernährungswirtschaft.

(Untersucht an dem Beispiel der Tschechoslowakei.) Veröff. des Collegium Carolinum, Bd 8. Robert Lerche, München 1960. 228 S., 11 Diagr. Gln. DM 18,—.

Der Vf. widmet seine Untersuchung einem Thema, das bisher wohl in seiner Art, wie auch in seiner Gründlichkeit erstmalig behandelt wird aus dem Grunde, weil hier ein Praktiker und Theoretiker in einer Person den Prozeß der Umstellung der Ernährungswirtschaft aus eigener Anschauung miterleben konnte. Die Untersuchung gliedert sich in vier Hauptabschnitte: 1. Die Produktivität der tschechoslowakischen Landwirtschaft bis zum Zweiten Weltkriege, 2. die Übergangsperiode zur Sozialisierung, 3. die sozialistische Betriebswirtschaft und 4. die agrarpolitische Linie und ihre Ergebnisse. Im ersten Teil gibt der Vf. eine eingehende und übersichtliche Darstellung der vegetabilischen und tierischen Produktion, des Verbrauchs-Standards sowie der Ernährungsbilanz der Tschechoslowakei bis zum Zweiten Weltkrieg, die als Vergleichsgrundlage für die weiteren Ergebnisse dient. Dabei ist zu ersehen, daß das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Produktion der Tschechoslowakei auf dem vegetabilischen Erzeugungssektor lag. Hier wurde eine Brotgetreide-Autarkie erreicht, ohne daß die Leistungsreserven der Böden ausgenutzt wurden. Die Tschechoslowakei hätte trotz ihrer überwiegend industriellen Wirtschaftsstruktur ein Nahrungsmittel-Überschußgebiet sein können, wenn es agrarpolitisch wünschenswert gewesen wäre. In der Zeit von 1938 bis 1948 ist die tschechoslowakische Landwirtschaft kaum stark in Mitleidenschaft gezogen worden im Vergleich zum Ersten Weltkrieg, so daß der Intensitätsgrad sich nicht nennenswert geändert hat. Die Volksfrontperiode wurde mit einer Bodenbeschlagnahme von 2,95 Mill. Hektar eingeleitet, die aus rein politischen Gründen zugunsten der Landarbeiter erfolgte und so den Privatbesitz zu stärken schien. Diese Änderung der Besitzstruktur hatte 1947 eine Mißernte zur Folge, die zur allgemeinen Hungersnot geführt hätte, wenn nicht auch die Lieferungen der UNNRA diese verhinderten. Im Februar 1948 wurde die Staatsmacht von

der kommunistischen Partei übernommen und damit kommt Lenins bekannte Formel: „Wohlstand = Großproduktion + Elektrifizierung“ auch für die Tschechoslowakei in Anwendung. Zuerst werden die Produktionsstätten der Kolchose und der Sowchose ins Leben gerufen und gefördert. Die staatliche Planung bestimmt das Plansoll, das durch ein Prämiensystem in der Leistungssteigerung erreicht werden soll. Diese Maßnahmen bewirken unter der Bauernschaft nicht geringen Widerstand, so daß vielfach das Beispiel der Potemkinschen Dörfer in den Leistungsberichten sich widerspiegelt. Das Problem der Kulaken ist auch hier ungelöst. Ausführlich wird der Vorgang zur Gründung eines Kolchos mit seiner bürokratischen Papierflut, der Hilfsaktion durch die Brigaden und seinem Höhepunkt in der Ernte dargestellt. Nach strategischen Grundsätzen wird verfahren und demnach die Erreichung des Planzieles als „Sieg“ gefeiert. Während bei Getreide der erzielte Erlös etwa dem des Jahres 1938 entspricht, wird bei den Hackfrüchten meist nicht einmal das Plansoll erfüllt. Ebenso liegt die Milchwirtschaft im argen, weil das Vieh in den Kolchosen wegen seiner besonderen Wartung sich keiner allzu großen Pflege erfreut. Die Fleischproduktion beruht zum Großteil auf der Schweinemast. Die Investitionen der Kolchosen werden durch bürokratische Hindernisse so erschwert, daß diese im allgemeinen nur extensiv wirtschaften können. Ebenfalls geht die Mechanisierung nur schleppend vor sich, nicht nur deshalb, weil der Mangel an Ersatzteilen eine allgemeine Erscheinung ist, sondern auch weil selbst die neuen Maschinen fehlerhaft sind. In zehnjähriger Praxis hat sich nun in der Tschechoslowakei gezeigt, daß der Mensch im Kampf um seine Existenz seine Abwehneigungen stark entwickeln kann. Ein Vergleich mit bayerischen landwirtschaftlichen Betrieben zeigt, daß sich ein sozialistischer landwirtschaftlicher Betrieb keineswegs rentiert. Aufschlußreich ist der letzte Abschnitt dieser Untersuchung. Von der totalen Machtergreifung durch das kommunistische Regime 1948 bis zur Währungsreform im Jahre 1953 überstürzten die Ideologen ihre Maßnahmen. 27 v. H. der im Landbau Beschäftigten wurden der Industrie zugeführt, so daß die 800 Kolchosen nicht lebensfähig erhalten werden konnten. Die Folge war die Ausweitung der Brachländereien. Das Jahr 1953 bedeutet einen Wendepunkt. Mit der politischen Konsolidierung entwickelte sich ein umfangreiches System von Prämien, demzufolge anstelle des direkten Zwanges ein indirekter tritt, der auf dem privaten Ertragsstreben des einzelnen fußt. Der Leistungslohn verwandelt den Arbeiter in eine Art Unternehmer kapitalistischer Prägung mit den gleichen Untugenden, die Marx und Lenin gerade tadelten. So hat der Kapitalismus eine sozialistische Umformung erfahren, wobei die Vorzeichen die gleichen geblieben sind. Das Klassensystem erfährt eine Wiedergeburt, nur daß dem Geheimen Kommerzienratstitel jetzt der des „Hervorragenden Arbeiters“ oder gar der des „Helden der Arbeit“ entspricht. Die Bürokratie sorgt dafür, daß sie selbst ihre Posten behalten kann dadurch, daß „Auskämmungen“ den Menschenmangel im Bergbau, in der Industrie usw. ergänzen. Ein internationaler Intensitätsvergleich zeigt, daß die Tschechoslowakei 1956 zwischen den USA und der SU steht. „An Stelle des Aristokraten oder bürgerlichen Großgrundbesitzers sind die Abteilungsvorstände des Landwirtschaftsministeriums getreten.“ Die Betriebsgrößenstruktur hat schon einen Wandel erfahren, obzwar die Vollsozialisierung noch nicht erreicht war. So

werden Nebenerwerbsbetriebe zugelassen, die hauptsächlich mit der Industriearbeiterschaft verknüpft sind. Auf diese Weise ist eine vollkommene Angleichung an sowjetische Verhältnisse praktisch verhindert. Statistische Vergleiche mit anderen Produktionsländern herzustellen ist deshalb so schwierig, weil die Angaben meist in Prozenten erfolgen und andererseits offensichtlich die Bezugssysteme stets eine Änderung erfahren. In 9 Punkten faßt Wannemacher die Ergebnisse der sozialistischen Agrarpolitik zusammen. Aus ihnen sei hervorgehoben, daß die absolute Produktivität nicht an die Vergangenheit mit freier Wirtschaft heranreicht. Sie bleibt gegenwärtig fast um die Hälfte hinter der Dänemarks zurück. Der Kolchos ist weniger produktiv als der Sowchos. Die Planerfüllung überwiegt im Industriesektor, wurde aber im Agrarsektor noch nie erzielt. Der Vf. kommt schließlich auf Grund seiner umfangreichen Berechnungen, Vergleiche und Folgerungen zu der Überzeugung, daß der Osten in absehbarer Zukunft in wachsende Ernährungsschwierigkeiten geraten wird, die von schicksalhafter Bedeutung sein werden. So ist auch hier die Angst vor dem Hunger noch nicht gebannt. Eine Anzahl von Tabellen und Diagrammen vervollständigt den Text in anschaulicher Weise.

Siegertsbrunn bei München

Karl Adalbert Sedlmeyer

Miroslav Blažek, Hospodářský zeměpis Československa. Orbis, Prag 1958. 407 S., eine mehrfarbige Kt. Gln. DM 17,60.

Derselbe, Ökonomische Geographie der Tschechoslowakischen Republik. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1959. 254 S., 3 Ktn. Geh. DM 9,40.

Es stimmt nur teilweise, wenn man die deutsche Ausgabe als Übersetzung des Originalwerkes bezeichnen wollte, denn sie unterscheidet sich doch in manchem wesentlich. Das Original ist in erster Linie für tschechische Leser, die Übersetzung für internationale bestimmt. Daher sind der tschechischen Ausgabe nur eine Wirtschaftskarte im Anhang und einige Kartogramme und Diagramme im Text beigelegt, während die deutsche Ausgabe außerdem noch 18 Abbildungen, eine Karte der administrativen Gliederung und eine physisch-politische Karte enthält. Die physisch-geographischen Grundlagen wie die Bevölkerungsverhältnisse werden in der tschechischen Ausgabe auf 61 Seiten, in der deutschen auf 51 Seiten behandelt. Im Wirtschaftsteil entfallen auf die Industrie 83 bzw. 73 Seiten, auf die Land- und Forstwirtschaft 40 bzw. 33 und auf den Verkehr 18 bzw. 16 Seiten. Im 3. Abschnitt werden die einzelnen administrativen Kreise (19 + Prag) nach der alten Kreisordnung (1949) — seit 1960 sind es nur 10 Kreise und Prag — vom wirtschaftsgeographischen Standpunkt beschrieben. Dieser Abschnitt ist in der deutschen Ausgabe auf 5 räumliche Wirtschaftseinheiten (West- und Südböhmen; Mittel-, Nord- und Ostböhmen und Ostslowakei) beschränkt. Ein weiteres Kapitel ist den Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland gewidmet. Die deutsche Ausgabe schließt mit Schlußbemerkungen, die hauptsächlich volkswirtschaftliche und kulturpolitische Probleme der Tschechoslowakei berühren. Die meisten historischen Bemerkungen sind in der deutschen Ausgabe fortgelassen. Der Verlust der Karpatenukraine wird mit dem Satz erklärt, daß 1919 Imperialisten ihre Bevölkerung gezwungen hätten, sich mit der Tschechoslowakei zu vereinigen. Nach den einleitenden Kapiteln über die Oberflächengestalt und die geologi-